

Klaus Bork & Burkhard Olberts

Zur aktuellen Situation des Streuobstbaus im Wetteraukreis

1 Einleitung

1989 wurden in Heft 1 der "Beiträge zur Naturkunde in der Wetterau" die Ergebnisse einer Streuobstkartierung vorgestellt, die im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzbehörde für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland in den Jahren 1983 - 85 durchgeführt worden war. Damals waren im Wetteraukreis 1.601 Streuobstbestände mit insgesamt **204.599** hochstämmigen Obstbäumen gezählt worden (davon 113.788 Apfelbäume).

Nachdem in den vorangegangenen Jahrzehnten die Streuobstbestände immer mehr vernachlässigt und, zum Teil durch Rodungsprämien gefördert, stark dezimiert worden waren - u.a. wegen des immer größer werdenden Bedarfs an Bauland und aufgrund der Tatsache, dass der sehr arbeitsaufwendige Streuobstbau gegenüber dem staatlich geförderten lukrativeren Plantagenobstbau immer mehr an Attraktivität verlor -, wurden seit Mitte der 80er Jahre im Zuge wachsenden Umweltbewusstseins die Anstrengungen verstärkt, diesen wertvollen Lebensraum zu erhalten und zu fördern (s. Taf. 11.4, S. 319).

Die Neuanpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen wurde durch Kreis- und Stadtverwaltungen, Gemeinden und Landwirtschaftsämter finanziell gefördert. Mit Landesprogrammen wie dem Vertragsnaturschutz und dem Hessischen Landschaftspflegeprogramm (HELP) wurde versucht, die Pflege der Obstwiesen zu sichern. Zwischen 1994 und 1996 wurde allein im Wetteraukreis die Pflege von Streuobstwiesen mit über **706.800,- DM** bezuschusst (darin enthalten sind Schnittmaßnahmen an mehr als **12.600** Bäumen).

Wie sich diese verstärkte Aufmerksamkeit auf die Streuobstsituation im Wetteraukreis ausgewirkt hat, wurde in den Jahren 1996 – 1997 durch den Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau e. V. untersucht.

2 Anzahl der Obstbäume im Wetteraukreis

Im Zuge von umfangreichen Aktenstudien und Befragungen wurden alle verfügbaren Quellen herangezogen. Die Recherchen haben ergeben, dass in den vergangenen ca. 10 Jahren folgende Baumpflanzungen bezuschusst wurden (Anzahl hochstämmiger Obstbäume):

Untere Naturschutzbehörde (UNB)

Pflanzungen

- aus Mitteln der Ausgleichsabgabe	1.785
- als Ausgleichs- u. Ersatzmaßnahmen	2.077
- Streuobstförderung durch den Landkreis	9.511

Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft (ARLL)

- Streuobstförderungen durch das Amt (HELP)	7.646
- Pflanzungen im Rahmen von Flurbereinigungsmaßnahmen	550

Städte und Gemeinden

- Pflanzungen durch die Kommunen selbst bzw. durch Zuschüsse an Privatpersonen u. Verbände	7.087
--	-------

Sonstige

- Einzelinformationen u.a.	109
----------------------------	-----

Summe

28.765

Seit der Streuobstkartierung Mitte der 80er Jahre wurden im Wetteraukreis somit nachweislich fast **29.000** hochstämmige Obstbäume gepflanzt (s. Tabelle 1). Das entspricht ungefähr 14 % des Altbestandes. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass die Zahl der Neuanpflanzungen von Gemeinde zu Gemeinde stark variiert. So ist z. B. der Bestand in Butzbach, Friedberg und Ober-Mörlen annähernd gleich geblieben, während die Zunahme in Karben, Altstadt und besonders Kefenrod beachtlich ist.

Bei diesen Zahlen kann es sich jedoch nur um Näherungswerte handeln, da im Nachhinein nicht mehr alle Pflanzungen nachzuvollziehen sind. Mit größter Wahrscheinlichkeit sind auch Obstbäume gepflanzt worden, die nicht mit öffentlichen Mitteln gefördert wurden und deren Anzahl folglich nicht in die hier angestellten Berechnungen eingegangen ist. Um der tatsächlichen Obstbaumsituation im Wetteraukreis nahe zu kommen, muss man darüberhinaus in Betracht ziehen, dass eine gewisse Anzahl alter Bäume mittlerweile abgestorben ist und von den neugepflanzten Jungbäumen nicht alle angegangen sind.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren wurde für den Wetteraukreis ein aktueller Bestand von ungefähr **221.700** hochstämmigen Obstbäumen ermittelt.

Somit lässt sich aus den Recherchen immerhin die Aussage ableiten, dass der rückläufige Trend bei den Obstbäumen im Wetteraukreis inzwischen gestoppt und sogar leicht umgekehrt werden konnte.

3 Anfallende Obstmengen

Nun wurden diese Zahlen nicht um ihrer selbst willen ermittelt. Der Grundgedanke für die Nachforschungen war, dass wieder Interesse an der Bewirtschaftung und Pflege der Streuobstwiesen aufkommen muss, um sie

langfristig erhalten zu können. Und das kann nur gelingen, wenn sich der Einsatz für den Betreiber der Obstwiesen wieder lohnt, er das Obst also gewinnbringend verkaufen kann. Diesbezüglich Möglichkeiten zu erarbeiten und aufzuzeigen, die ggf. auf ein Vermarktungskonzept hinauslaufen können, ist der Rahmen, innerhalb dessen die hier aufgeführten Grundlagendaten ermittelt wurden.

Die Feststellung der aktuellen Zahl an Obstbäumen im Wetteraukreis war in diesem Zusammenhang nötig, um Rückschlüsse auf die Menge an Obst ziehen zu können, die die Wetterauer Streuobstwiesen hervorbringen. Dabei wurden verschiedene Annahmen zugrunde gelegt:

Zum einen muss davon ausgegangen werden, dass die im Rahmen der Recherche festgestellten neu angepflanzten Obstbäume bei dem jährlich im Wetteraukreis aufkommenden Obstertrag aufgrund des geringen Alters noch nicht ins Gewicht fallen. Vielmehr muss der Ertrag dieser Bäume bei der zukünftigen Entwicklung berücksichtigt werden.

Desweiteren kann man voraussetzen, dass die bei der Altersklassenverteilung im Zuge der genannten Streuobstkartierung damals als jünger als 10 Jahre eingestuft Obstbäume, sich heute zumindest im Alter zunehmenden Ertrages befinden und somit in die Betrachtung einbezogen werden müssen.

Ein weiterer Faktor, der mit einfließen muss, ist pro Jahr eine gewisse Anzahl von abgängigen Bäumen: einerseits geht erfahrungsgemäß ein Teil der neu gepflanzten Jungbäume nicht an oder stirbt, möglicherweise durch fehlende oder unsachgemäße Pflege, bald ab; andererseits fällt eine Anzahl Bäume naturgemäß aufgrund hohen Alters aus dem Ertrag heraus.

Da über den Anteil jährlich abgängiger Bäume keine verlässlichen Informationen vorliegen, wurde für die weiteren Berechnungen ein Schätzwert von 5 %, bezogen auf die Anzahl der bei der genannten Streuobstkartierung festgestellten Obstbäume, angenommen.

Verluste von Obstbaumbeständen im Zuge von Bautätigkeiten traten in den letzten Jahren aufgrund der restriktiven Handhabung durch die Untere Naturschutzbehörde dagegen kaum noch auf.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Prämissen ergibt sich für den Wetteraukreis ein derzeitiger Bestand an ertragbringenden Streuobstbäumen von rund **194.350**. Diese Zahl umfasst alle möglichen im hiesigen Raum üblicherweise angepflanzten Obstarten, einschließlich Nussbäumen und Speierlingen.

Im Folgenden sollen allerdings nur die Apfelbäume berücksichtigt werden, da Äpfel ca. 98 % des in Wetterauer Keltereien verwerteten Obstes von Streuobstbäumen ausmachen. Die der oben aufgeführten Gesamtzahl entsprechende Anzahl an Apfelbäumen beträgt auf dieser Grundlage ungefähr **108.100**. Dabei ist jedoch in Betracht zu ziehen, dass sich in den vergangenen Jahren das Verhältnis der Obstarten zu Gunsten der Äpfel verschoben hat: Betrag der Anteil an Apfelbäumen zum Zeitpunkt der Kartierung ungefähr 56 %,

so nehmen diese bei den Neuanpflanzungen etwa 80 % ein.

Die Höhe des Ertrages je Obstbaum lässt sich nicht eindeutig festlegen. Sie kann von Jahr zu Jahr schwanken, z.B. durch eine im Erbgut festgelegte so genannte Alternanz, oder durch witterungs-, schädlings- oder krankheitsbedingte Einflüsse. Außerdem ist der Ertrag in verschiedenen Altersstufen unterschiedlich hoch. Darüber hinaus spielt auch die Obstsorte eine Rolle.

Der in dieser Berechnung eingesetzte Wert von **1,5 dz/Jahr** ist eine auf Literaturwerten, Befragung von Praktikern sowie eigener Einschätzung beruhende Größe, die im unteren Bereich der angegebenen Werte liegt und somit bestmöglichst den Ertragsschwankungen Rechnung tragen soll.

Unter Zugrundelegung der genannten Daten ergibt sich für die im Wetteraukreis vorhandenen ertüchtigen Apfelbäume im langjährigen Mittel ein Gesamtertrag von **rund 162.150 dz Äpfeln pro Jahr**.

4 Derzeitige Obstverwertung

Eine Fragebogen-Aktion bei Keltereien im Wetteraukreis und in der näheren Umgebung sollte Aufschluss darüber geben, wie viel von den im Wetteraukreis anfallenden Äpfeln in der Region verarbeitet werden.

Eine Befragung von 30 privaten und gewerblichen Keltereien hat ergeben, dass jährlich ca. **95.300 dz** Äpfel aus dem Wetteraukreis zu Saft, Wein und anderen Produkten verarbeitet werden (wovon jedoch **mehr als 2/3** auf drei Großkeltereien entfallen - ein Aspekt, der bedeutenden Einfluss auf den Inhalt eines Vermarktungskonzeptes haben wird).

Pro Jahr werden derzeit also nur etwa **59 %** der anfallenden Äpfel genutzt.

Wie sich jedoch weiterhin herausstellte, sind die Verarbeitungskapazitäten der befragten Keltereien damit noch längst nicht ausgelastet. Unter Ausschöpfung der noch vorhandenen Möglichkeiten könnten fast **95 %** aller Streuobstäpfel im Kreisgebiet verwertet werden.

Angesichts dieser Zahl ist man versucht zu fragen: "Warum dann die Sorge um die Streuobstwiesen im Wetteraukreis?"

Das Problem liegt darin, die verwertbaren, aber noch nicht genutzten **36 %** - es handelt sich immerhin um **58.000 dz** - in Bewegung zu bringen: um die freien Kapazitäten der Keltereien auszunutzen zu können, muss das Obst zunächst geerntet und in die Keltereien geschafft werden. Die Frage, wie man dies bewerkstelligen kann, ist bislang ungeklärt.

Was die restlichen 5 % betrifft, so greift hier die Selbstverwertung in Form von Tafelobst, Marmelade, Trockenobst etc., die sicherlich z.T. schon praktiziert wird, aber wahrscheinlich noch erweitert werden könnte. Zahlen liegen hierzu nicht vor.

5 Zusammenfassung

Die neuerlichen Untersuchungen zur Situation der Streuobstwiesen im Wetteraukreis haben gezeigt, dass

Tab. 1: Anzahl hochstämmiger Obstbäume im Wetteraukreis 1985 und 1997

Gemeinde	Bestand 1985	Neuanpflanzungen zw. 1985 u. 1997		Bestand 1997 (unbereinigt)	Bestand 1997 (bereinigt) ①
Altenstadt	13.041	4.815	(40 %)	17.856	16.963
Bad Nauheim	10.286	665	(6 %)	10.951	10.403
Bad Vilbel	3.710	948	(26 %)	4.658	4.425
Büdingen	24.919	3.236	(13 %)	28.155	26.747
Butzbach	24.080	828	(3 %)	24.908	23.663
Echzell	2.072	438	(21 %)	2.510	2.385
Florstadt	11.622	1.334	(11 %)	12.956	12.308
Friedberg	24.877	865	(3 %)	25.742	24.455
Gedern	1.148	252	(23 %)	1.400	1.330
Glauburg	6.636	1.242	(19 %)	7.878	7.484
Hirzenhain	587	117	(20 %)	704	669
Karben	2.696	1.788	(66 %)	4.484	4.260
Kefenrod	413	677	(164 %)	1.090	1.036
Limeshain	7.148	1.947	(27 %)	9.095	8.640
Münzenberg	6.405	633	(10 %)	7.038	6.686
Nidda	13.639	2.493	(18 %)	16.132	15.325
Niddatal	6.312	253	(4 %)	6.565	6.237
Ober-Mörlen	10.540	262	(2 %)	10.802	10.262
Ortenberg	8.491	1.466	(17 %)	9.957	9.459
Ranstadt	3.790	545	(14 %)	4.335	4.118
Reichelsheim	812	109	(13 %)	921	875
Rockenberg	4.056	349	(9 %)	4.405	4.185
Rosbach	12.635	2.722	(22 %)	15.357	14.589
Wölfersheim	3.862	525	(14 %)	4.387	4.168
Wöllstadt	822	256	(31 %)	1.078	1.024
Gesamt (Wetteraukreis)	204.599	28.765	(14 %)	233.364	221.696

① Der Anteil abgängiger Bäume (altersbedingt oder durch mangelnde Pflege, Krankheit, Verbiss durch Weidetiere etc.) wurde mit insgesamt 5 % angesetzt.

der Rückgang der Bestände seit Mitte der 80er Jahre gestoppt werden konnte. Galten in den vorangegangenen Jahrzehnten die Streuobstwiesen zunehmend als überflüssig und störend, z.B. bei der Baulanderschließung, so wurde mit zunehmendem Umweltbewusstsein ihr großer Wert als Lebensraum, ihr landschaftsprägender Charakter und ihr Nutzen für den Menschen sowohl als Erholungsraum als auch als Klima begünstigender Faktor erkannt. Das führte dazu, dass anstelle der früher gezahlten Rodungsprämien nun Zuschüsse für die Pflanzung hochstämmiger Obstbäume und die Neuanlage von Streuobstwiesen sowie für Pflegemaßnahmen zu ihrem Erhalt gezahlt wurden.

Dennoch ist eine Entwarnung in Bezug auf die Streuobstproblematik nicht in Sicht. Angesichts der Sparmaßnahmen, die sich heute auf fast alle Bereiche auswirken, ist es einleuchtend, dass ein System, das nur durch Fördermaßnahmen existiert, auf Dauer keine Zukunft haben kann.

So wichtig die Förderungen und Bezuschussungen waren und sind, so notwendig ist es heute, die Streu-

obstwiesen in ein System zu überführen, das auf eigenen Beinen stehen kann. Es muss ein Vermarktungskonzept entwickelt werden, das die Bewirtschaftung der Streuobstwiesen für die Besitzer wieder rentabel macht. Verschiedene neuere Bestrebungen, die sich u. A. auf die Herstellung von zertifiziertem Obstessig oder auch auf die Produktion von Dörrobst beziehen, geben Anlass zu verhaltenem Optimismus.

Die vorliegenden Untersuchungen haben gezeigt, dass im Wetteraukreis - zumindest was die Äpfel betrifft - grundsätzlich gute Voraussetzungen für eine nahezu vollständige Verwertung des anfallenden Streuobstes vorhanden sind. Die anderen Obstarten, wie Kirschen und Zwetschen, fallen zwar mengenmäßig weniger ins Gewicht; dennoch müssen auch sie in ein Konzept zur Vermarktung von Streuobstprodukten mit einbezogen werden. Ideen und Visionen sind nach wie vor gefragt.

Literatur

- BORK, K. 1998: Grundlagen für ein Streuobstvermarktungskonzept im Wetteraukreis. Naturschutzfonds Wetterau e.V., Friedberg, unveröff.
 PAURITSCH, G. & HARBOTH, A. 1989: Die Streuobstwiesenkartierung im Wetteraukreis.- Beitr. Naturk. Wetterau 1:1 - 10.

Anschrift der Verfasser

Klaus Bork
 Dr. Burkhard Olberts
 Landschaftspflegeverband
 „Naturschutzfonds Wetterau e.V.“
 Kaiserstraße 128
 61169 Friedberg (Hessen)



Taf. 11.1 (zu S. 163): Die durch Beweidung entstandenen Wacholderheiden und Silikatmagerrasen am Hausberg bei Butzbach mit Therophyten-Fluren waren durch Aufgabe der Nutzung stark verbuscht. Foto: B. OLBERTS



Taf. 11.2 (zu S. 169): Die Beweidung mit einer gemischten Schafherde soll in dem aufgelichteten Wacholder-Kiefernwald die Dominanzbestände der Draht-Schmiele zurückdrängen, um artenreiche Magerrasenbestände zu fördern. Foto: B. OLBERTS



Taf. 11.3 (zu S. 169): Auf den entbuschten Flächen am Hausberg bei Butzbach entwickelt sich zunächst eine Pioniervegetation mit Klebrigem Greiskraut (*Senecio viscosus*). Foto: B. OLBERTS



Taf. 11.4 (zu S. 173): Der Streuobstbau im Wetteraukreis, der die Landschaft prägt und in den 80er Jahren stark rückläufig war, konnte durch Neuanpflanzungen wieder stabilisiert werden. Vermarktungskonzepte müssen die Bewirtschaftung der Obstwiesen für die Besitzer rentabel machen. Foto: Ockstädter Kirschenberg 1999. B. OLBERTS



Taf. 11.5 (zu S. 207): Der Eulberg bei Büdingen-Vonhausen mit Magerrasen und Streuobst ist ein bedeutender Standort der in Hessen akut gefährdeten Weißen Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*). Foto: O. HEINRICH

Taf. 11.6 (zu S. 207-208): Die Bewirtschaftung der Flächen mit der Weißen Waldhyazinthe muss Blühzeit und Samenreife berücksichtigen. Foto: O. HEINRICH



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Bork Klaus, Olberts Burkhard

Artikel/Article: [Zur aktuellen Situation des Streuobstbaus im Wetteraukreis 173-175](#)